Tägliche Omaha Tribüne

TRIBUNE PUBLISHING CO., VAL. J. PETER, President
1311 Howard Str. Telephon: TYLER 340 Omaha, Nebraska.

Des Moines, Ia., Branch Office: 407 — 6. Ave.

Eastern and Western Representative
HOWARD C. STORY
1168 Fifth Ave. Bldg., New York
924 Arch Str., Philadelphia
664 Peoples Gas Bldg., Chicago.

Preis des Tageblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post per Jahr $4.00. — Preis des Wochenblatts: Bei strikter Vorausbezahlung, per Jahr $1.50.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice at Omaha, Nebraska, under the Act of Congress, March 3, 1879

Omaha, Nebr., 6. Juni 1916.

Lord Kitchener's ruhmloses Ende!

Auf der Fahrt nach Rußland hat England's bedeutendster Kriegsheld sein Leben lassen müssen. Ein deutsches Tauchboot oder eine heimtückische Mine machte dem Kreuzer „Hampshire", auf welchem sich der Lord mit seinem Stabe befand, den Garaus, und Indiens und Aegyptens Geißel mußte elendiglich in den Wellen ertrinken.

Ueber die Toten soll man nur Gutes sagen, aber bei Lord Kitchener ist dies eine fast unmögliche Sache. In ihm verkörperte sich so recht die englische Brutalität, welche weder vor Mord noch vor irgend einem Verbrechen zurückschreckt, sobald es sich um den Gewinn und den Nutzen Englands handelt.

Seinen Ruf als Heerführer hat Kitchener nur im Kampfe gegen halbzivilisierte und schlecht bewaffnete Völkerschaften erworben, wobei er sich mehr als grausamer Henker, denn als Stratege offenbarte. Der jetzige Weltkrieg hat das Fiasko seiner „Feldherrnkunst" schlagend bewiesen, wo ihm zum ersten Male Gelegenheit geboten wurde, seine Kräfte mit ebenbürtigen Gegnern zu messen. Auch Kitcheners Talent hat die dem Britenheere zugefügten Niederlagen nicht abhalten können. Kitcheners Kriegskunst hat im jetzigen Kriege völlig versagt, wie ja selbst die französischen Heerführer zugeben, wenn sie naturgemäß ihre diesbezüglichen Meinungen auch nicht offen äußern durften. Sogar im englischen Parlament wurden bekanntlich hie und da Aeußerungen und Vorwürfe laut, welche darauf deuten, daß Kitcheners System und Kriegsführung selbst in England nicht allgemeine Zustimmung und Anklang fanden.

Dennoch ist der Tod Kitcheners ein harter Schlag für das stolze Albion, da derselbe das ganze gegenwärtige militärische System des Inselreichs verkörperte, und unter den übrigen englischen Heerführern und Generälen immer noch bedeutend hervorragte. Es wird schwer halten, einen an ihn heranreichenden Nachfolger zu finden.

Wundern soll es uns jedoch nicht, wenn sich jetzt die Leiter der auswärtigen Politik Englands und dessen militärischen Führer die Gelegenheit nicht entgehen lassen werden, alle Fehlschläge des Feldzugs dem Verstorbenen in die Schuhe zu schieben und alle Schuld von sich auf dessen Schultern zu wälzen. Aehnlich sähe dies den Herren Grey und Konsorten, deren einziges Trachten ist, an der Staatskrippe zu bleiben und sich vor dem Unwillen des Volkes zu retten, welches mit ihnen furchtbare Abrechnung halten dürfte, wenn es einmal die Wahrheit erfährt.

Das englische Volk wird jedoch den Tod Kitcheners tief betrauern, da es in ihm seinen Nationalheros sah, dessen Hinscheiden zu so ungelegener Zeit für die englische Politik und den englischen Feldzug das Mene-Tekel bedeuten dürfte.

Um noch ungerechter sein zu können.

Der General-Anwalt Gregory hat dem Kongreß ein Memorandum überreicht, in dem er um den Erlaß neuer und die Verschärfung alter Gesetze ersucht, die sich auf die Handhabung der Neutralität Amerikas beziehen.

Es sind durchweg Gesetze, welche der Regierung mehr Knebelungsgewalt verleihen oder die jetzt eigenmächtig ausgeübte legalisieren sollen. Hätten wir Regierungen, bei denen sich unter allen Umständen eine vernünftige und gerechte Anwendung bestehender Gesetze voraussetzen ließe, so ließe sich nicht viel gegen die Vorschläge als Ganzes einwenden. Aber die haben wir doch nicht.

Die Administration setzt willkürlich das Gesetz außer Kraft, welches Amerikanern, die fremde Kriegsdienste nehmen, das Bürgerrecht entzieht. Sie wendet willkürlich das Gesetz nicht an, das Bürgern verbietet, Bestallungen als Agenten fremder kriegführender Nationen in Amerika anzunehmen, sondern steht in engster Verbindung mit einem solchen Agenten Englands, John P. Morgan. Sie erlaubt jede Uebertretung der Neutralitätsgesetze, wenn sie zu Gunsten Englands ist, und behandelt als Verbrechen durchaus berechtigte Maßnahmen, die Englands Feinde planen oder ausführen. Und dieser Unterschied wird gemacht, nicht weil es das nationale Interesse Amerikas verlangt, sondern weil Herrn Woodrow Wilson es so Freude macht.

Nie sind Ungerechtigkeiten offener und zynischer begangen worden. Nie ist denen, die daran in Wort und Schrift Kritik übten, brutaler mit gewalttätiger und sinnwidriger Anwendung von Strafgesetzen gedroht worden. Nie haben einzelne Richter und Staatsanwälte sich eifriger in den Dienst solcher Prozessierungen gestellt, als es z. B. in New York der berüchtigte Staatsanwalt Marshall getan hat.

Unter solchen Verhältnissen soll man nicht neue Machtmittel in Gesetzen denen geben, die die vorhandenen weder gerecht noch sinngemäß benützten, sondern sie in den Dienst unverfälschter Willkür stellten.

Aus Süd-Dakota.

Dank.

Werter Herr Kollege!

Ich kann nicht umhin, Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung in der glücklich für mich verlaufenen Primärwahl zu danken. Es handelte sich nicht um mich, sondern um deutsche Grundsätze. Kollegen und die deutsche Presse machten meinen Kampf zum ihrigen. Darum nochmals Dank.

Die offiziellen Zahlen sind noch nicht eingelaufen. Nur soviel ist sicher, daß ich mit über 1000 Stimmen Majorität erwählt worden bin, dank des Votums echter Amerikaner, besonders aber dank der deutschen Kraftprobe. Das Resultat macht mich geradezu glücklich wegen letzteren Grundes.

In einem einzigen — deutsch-russischen — County erhielt ich 1154:204 Stimmen (für meinen Gegner), in einem andern deutschen County 489:63 Stimmen usw. (!)

Meine Wahlauslagen belaufen sich auf etwa $25.00; ich hat keinen Wähler um seine Stimme; hatte weder Wahlkarten noch Zirkulare an Wähler drucken lassen; hatte Niemanden in meinem Interesse an den Stimmkästen; blieb am Wahltag den ganzen Tag in meiner Office; allein ich hatte Vertrauen in die endlich aufgewachten deutschen Stimmgeber.

Mein Gegner, Col. M. Grigsby, war ein enragierter Roosevelt-Mann, früherer Bundesanwalt, Oberst eines Reiterregiments im spanischen Kriege, Freund Roosevelts, Bürgerkriegs-Veteran, über 45 Jahre Pionier in Süd-Dakota. Weitere Gegner waren die Anti-Saloon-Liga, welche meinen Wahldistrikt, ebenso wie mein Gegenkandidat, mit tausenden von Zirkularen gegen mich überschwemmte; wegen meiner Geburt in Deutschland, als deutscher Zeitungsmann, als Beamter des Staatsverbandes und des Nationalbundes wurde ich angegriffen, nicht zu reden von anderer geradezu schmutziger Opposition.

Dennoch wurde ich gewählt und reise nun mit freiem Herzen, gutem Gewissen und — ohne Maulkorb zur republikanischen Nationalkonvention, um mein gegebenes Wort zu halten und gegen Roosevelt zu stimmen.

Als Amerikaner halte ich seine Wahl für eine Gefahr für unser Adoptivvaterland und ich bin stolz darauf, ein Element zu vertreten, welches inbezug auf Charakter, Bürgertreue und Intelligenz keinem anderen Element nachsteht und endlich zum Bewußtsein gekommen ist, daß es auch — Rechte — hat und diese in Zukunft zum Besten der Ver. Staaten auszuüben gedenkt.

Nochmals herzlich dankend, mit kollegialischem Gruß

Hans Demuth.

Dr. Karrer umgezogen.

Der bekannte Zahnarzt Dr. Karrer hat sein früher, Zimmer 482 Brandeis Gebäude, belegene Wohnung mit einer anderen vertauscht, welche allerdings ebenfalls im Brandeis Gebäude, und zwar Zimmer 721, jedoch bedeutend größer und geräumiger ist. Dr. Karrer's neue Office ist durchaus modern und zweckentsprechend eingerichtet und jedem an seinen Zähnen Leidenden ist Dr. Karrer bestens zu empfehlen.

Von den Zweigen des Staatsverbandes!

Jahresversammlung des Ortsverbandes in Eustis; große Begeisterung herrscht.

Sonntag, den 4. Juni, hielt der Verein seine Jahresversammlung ab, wobei die Beamten des Vereins sämtlich und einstimmig für das laufende Jahr wiedererwählt wurden. Die Namen sind: Henry Oelkes, Präsident; C. Grabenstein, Vizepräsident; G. Heeftle, Sekretär, und Aug. Gingenbach, Schatzmeister. Der Unterhaltungsausschuß für das laufende Jahr besteht aus folgenden Herren: Frd. Zeeh, Philip Schweizer, Fr. Schroeder, Fred Kühler und John Thumm. Ueber die Feier eines deutschen Tages soll in einer späteren Versammlung beschlossen werden. Herr Philip Andres, Redakteur der „Freie Presse„ in Council Bluffs, der auf Einladung erschienen war, wurde vom Präsidenten Oelkers in einer kurzen Ansprache vorgestellt, und sprach der Herr in einer längeren Rede über die Stellung des Deutschtums in den Ver. Staaten und deren Aufgabe. Er berührte dabei die Pflicht der deutschen Bürger in der kommenden Wahl. Sodann betonte er die Pflichten der liberalen Bürger des Staates in der Staatswahl, um die drohende Gefahr der Prohibiton abzuwenden und gleichzeitig die Erwählung von Männern liberaler Gesinnung zur Staatsgesetzgebung ohne Rücksicht der Parteistellung und die Erwählung des demokratischen Gouverneurs - Kandidaten, Herrn Keith Neville, sicher zu stellen. Der Redner schloß mit einem patriotischen Appell an die Herzen der Deutschen und wurde mit begeistertem Beifall belohnt. Der Verein wird in dem bevorstehenden Feldzug eine rege Tätigkeit entwickeln. Wenn die Deutschen in anderen Teilen des Staates ebenso tätigen Anteil an der Staatswahl nehmen, wie die Deutschen in Frontier County, dürfte das Prohibitons - Amendement mit großer Mehrheit im Staat geschlagen werden.

Reisebericht aus Eustis, Nebr.

Einer Einladung folgend, begab ich mich Freitag abend auf die Reise nach Eustis in Frontier County, Neb. Die Burlington Bahn brachte mich am Samstag früh nach Coltridge, wo ich die „High Line" nahm, um zum Bestimmungsorte zu gelangen. Auf dem Zug traf ich den bekannten deutschen Farmer, Herrn Henry Oelker, der als tätiger Countykommissär wieder von seinen Mitbürger für dasselbe Amt, das er erfolgreich bis jetzt verwaltet, wieder nominiert wurde. Herr Oelker ist auch der tätige Präsident des Ortsverbandes in Eustis. Ich war vor Jahren einmal zum Besuch in Eustis, doch habe ich das Städtchen nicht wieder erkannt. Aus dem ehemaligen öden Präriestädtchen ist heute eine aufblühende Stadt geworden. Wohl der bedeutendste Handelsplatz in diesem Teil des Staates. Die alten „Calamity Howlers" sind alle fortgezogen, um den neuen deutschen Ansiedlern Platz zu machen. Das Gros der deutschen Bevölkerung setzt sich aus Süddeutschen zusammen, und man glaubt sich in ein schwäbisches Städt'le im alten Vaterland versetzt, wenn man durch die lebhaften Straßen der freundlichen Stadt wandert. Da alle anderen Städte im County, und sogar die angrenzenden Counties „trocken" sind, so ist die deutsche Stadt Eustis das Mekka aller durstigen Seelen. Daß dadurch Eustis einen großen geschäftlichen Vorteil hat, darf als selbverständlich angenommen werden. Unter den Händen der fleißigen deutschen Farmer ist aus der ehemaligen öden Prärie ein blühender Garten geworden. Der Wert des Farmlandes ist stark in die Höhe gegangen. Einer der ältesten und wohlhabendsten Deutschen, mit dem ich das Vergnügen hatte, bekannt zu werden, war Herr C. Grabenstein, der große Land-Komplexe eignet und sich einer großen Popularität unter der Bürgerschaft erfreut. In dem gastfreien Hause des Herrn Grabenstein und seiner lieben Gattin fand ich die freundlichste Aufnahme. Die Gastfreundschaft in dem lebensfrohen „Schwobestädtle" Eustis wird im besten Sinne des Wortes geübt. Auch die Geschäfte in der Stadt sind großartig angelegt, so dürfte sich Herrn Gaugers Handelsladen den besten Kaufläden der größeren Städte im Osten würdig anreihen. Wer das öde Leben in den trockenen Städten müde ist, dem rate ich, zur Abwechslung nach Eustis zu kommen, und er wird in kurzer Zeit wieder seines Lebens froh werden. Auch einen deutschen Gesangverein hat Eustis, und als derselbe in der Versammlung [illegible] der zum Besten gab, merkte ich sofort, daß dem jungen Gesangverein gute Kräfte zur Verfügung stehen. Hoffen wir, daß es dem Deutschtum in Eustis noch lange vergönnt sein wird, seine Tätigkeit und sein Wirken zum Besten des Fortschritts fortzusetzen.

Philip Andres.

Nebraska Frauenbund.

Besuch beim Zweigverein West Point.

Einer Einladung des Zweigvereins „Nebraska Frauenbund West Point" folgend, reisten am 30. Mai, Dienstag morgen früh, folgende Damen vom Vorstand des Lincoln Nebraska Frauenbundes nach West Point: Frau Joseph Wittmann, Präsidentin; Frl. Marie Hauck, Vize-Präsidentin; Frau Peter J. Wohlenberg, Schatzmeisterin, und Frau Wm. Grelck, protokollierende Sekretärin.

Es war ein herrlicher Frühlingstag; durch liebliche Wiesen und Felder, Hügel und Ebenen des reichen Staates Nebraska führte uns der Zug nach dem überaus reizend gelegenen Gartenstädtchen West Point. Präsidentin und Schatzmeisterin des Zweigvereins, die Damen Frau Poellet und Frau Goldsmith, waren am Bahnhof und brachten uns in die vorher bestellten Quartiere im Hotel Neleigh House. Doch nur für kurze Rast; denn es hieß: „Gleich werden Sie abgeholt zum Essen zu Frau Goldsmith." Alles in West Point heimelte uns an. Deutsche Namen über den Läden, deutsche Typen auf den Straßen. Wie Schreiberin dieses den Hotelbesitzer um einen Schlüssel für ihr Zimmer fragte, wurde ihr die Antwort: „Sie brauchen keinen, es ist alles sicher hier; denn es ist ein deutscher Ort." Nach herzlicher Bewirtung im Goldsmith'schen Hause ging's in die Versammlung. Wußten wir auch vorher, daß der Verein 72 Mitglieder zähle, so hatten doch nicht erwartet, daß sich außer diesen noch ungefähr 40 bis 50 Gäste einstellen würden, ganz besonders freute es uns, daß sich so viele Herren eingefunden hatten. Die außerordentlich gewandte und fleißige Präsidentin, Frau Poellet, eröffnete die Versammlung. Herr Pastor Mangelsdorf, der in selbstlosester Art seine Dienste dem Frauenbund opfert, begrüßte dann in längerer Rede die Lincolner Gäste. Nachdem Frau Duemmler dann ihr sorgfältig ausgearbeitetes Protokoll verlesen, ging man zum Programm über: Fräulein Hildred Herman und Frl. Constance Cady sangen ein Duett, auf dem Klavier begleitet von Frl. Enid Howard. Herrn und Frau Jos. Falty gebührt ganz besonderer Dank für ihren künstlerischen Vortrag auf Klavier und Geige von deutschen Volksweisen, sie sorgten dafür, daß die richtige Stimmung unter den Anwesenden herrschte. Frau Joseph Wittmann hielt eine ergreifende Ansprache; sie erzählte von dem bitteren Leid der Kriegswitwen und Waisen drüben und legte allen dringlich ans Herz, doch soviel zu helfen als nur möglich. Fräulein Marie Hauck war die nächste Sprecherin, sie betonte besonders, wie in Lincoln die Männer dem Frauenbunde mit stattlichen Beiträgen als Ehrenmitglieder beigetreten wären und daß West Point darin noch ein weites Arbeitsfeld vor sich hätte. Frau Wm. Grelck wies auf den Nutzen hin, den das Deutschtum in Nebraska vom Frauenbund hätte und erzählte, was Lincoln darin besonders den vier Gründerinnen des Frauenbundes verdanke. — Wie später alle gemütlich bei Kaffee und Kuchen zusammen saßen, wurden Pläne geschmiedet, wie West Point sich am Besten am großen deutschen Basar beteilige, der im Oktober in Lincoln abgehalten werden soll; da sich ein reges Interesse für die Sache zeigte, so wird West Point wahrscheinlich eine Bude für sich auf demselben haben. — Bis 6 Uhr blieben alle beisammen. Das Einsammeln der Gelder ergab die schöne Summe von $50.00, die unserer Schatzmeisterin, Frau P. J. Wohlenberg für die Hauptkasse übergeben wurden.

Abends hatten wir eine herrliche Autofahrt durch die hübsche Stadt, die malerisch auf Hügeln ausgebreitet liegt und auf der östlichen Seite vom Elkhorn Flusse begrenzt ist. Wir sahen wunderschöne Häuser inmitten wohlgepflegter Rasen und Gärten; der ganze Ort ist beredtes Zeugnis dafür, was deutscher Fleiß und deutsche Tüchtigkeit vermögen und daß der deutsche Einwanderer Amerika ebensoviel gibt, als wie er empfängt. — Abends gab es im gastfreien Hause von Frau Meyer und Töchtern noch interessante Stunden. Der Krieg, die alte Heimat, das Deutschtum hier, die deutsche Kirche, das deutsche Theater, die deutsche Presse, kurz alles, was dem Bindestrichler so am Herzen liegt, wurde erörtert. Am nächsten Tage gab's noch gemütliche Stunden im Hotel, wir waren da mittags die Gäste von Frau Poellet und Frau Duemmler; nachher noch ein kurzer Besuch bei dem Bruder von Frau Poellet, Herrn Krause und Gemahlin, ein Gang durch deren herrlichen Park mit seinen seltenen Bäumen und Pflanzen und — es wurde Zeit zur Abfahrt. Wir nehmen hiermit nochmals die Gelegenheit wahr und sagen allen unseren herzlichsten für die schönen, schönen Stunden im lieblichen West Point, ganz besonderen Dank aber den Damen Poellet, Goldsmith und Duemmler, sowie Herrn und Frau Pastor Mangelsdorf. Wir rufen ihnen ein „Auf Wiedersehen in Lincoln" zu.

B. H. Grelck.

Aus Bloomfield.

Der Gräberschmückungstag wurde in Bloomfield in üblicher Weise beobachtet. Pastor Powells von der Congregationalisten Kirche hielt die Festrede. Die Beteiligung des Publikums war wie immer sehr gut.

Pastor Spieckermann hielt am 28. Mai die „Baccalaureate Adreß" für die graduierte Klasse der Hochschule.

Alvin Haage, der vor einigen Wochen des Unglück hatte, beim Sturz vom Pferde sein Schlüsselbein zu brechen, ist noch immer im Hospital zu Sioux City. Sein Vater war am letzten Freitag bei ihm zu Besuch.

Großmutter Hefner, die vor einigen Wochen bei einem Falle das Hüftbein brach, ist noch immer in einem sehr bedenklichen Zustande. Die alte Dame ist etwa 90 Jahre alt.

Die von der Klasse der Graduierten gegebene Komödie erzielte großen Beifall vor einem ausverkauften Hause. Auch in finanzieller Hinsicht war das Stück ein großer Erfolg. Für die Einübung der Rollen verdient Frau Dr. Kalar alle Anerkennung.

Am letzten Freitag gingen Herman Dierks und A. O. Nelson nach Sioux City.

Wilhelm Kumm, der sich vor einigen Wochen einer Operation am Auge unterzog, kann wieder mit dem operierten Auge sehen. Er hatte den weißen Star.

Alvin Reppenning, der sich in Sioux City wegen einer Blinddarmentzündung einer Operation unterzogen hatte, ist wieder zu Hause angelangt.

Frau G. Kratz ging nach Lincoln, um den Abschlußfeierlichkeiten der Graduierten der Staatsuniversität, zu denen ihr Sohn gehört, beizuwohnen.

Frl. Fern Needham, die den Abschlußfeierlichkeiten der hiesigen Hochschule anläßlich der Graduation ihres Bruders beiwohnte, erkrankte plötzlich an einer Blinddarmentzündung und mußte nach einem Sioux City Hospital in aller Eile gebracht werden. Neuesten Nachrichten zufolge hat sie die Operation glücklich überstanden.

Dr. James Kalar, der früher in Bloomfield praktizierte, war in der Stadt mit Frau und Kind. Er hatte die Reise von Anselmo in seinem Kraftwagen gemacht. Dr. Kalar hat zwei Jahre lang als sogenannter Coroner gedient.

Das Komitee, das die Vereinfachung des Laufes des durch Bloomfield gehenden Baches in der Hand hat, wird nun bald seine Arbeit beginnen, und hofft, seine Arbeit in zwei Wochen vollenden zu können.

Bei dem Wettschießen, das am letzten Mittwoch in Bloomfield zwischen einer Reihe von Schützen abgehalten wurde, gewann Cleridge den ersten Preis. Der Becher wurde von Peter Clarence von Coleridge, einem Mann von 70 Jahren, gewonnen.

Frl. Emma Engel, die in Holstein, Ja., zu Besuch war, ist wieder zurück.

Frau Claus Hagge kehrte am letzten Samstag von Sioux City zurück. Sie hatte dort ihren im Hospital befindlichen Sohn Alvin besucht.

Fritz und Elisabeth Rabe, Kinder des früheren Seelsorgers der Dreifaltigkeits - Gemeinde, waren auf ein paar Tage in Randolph und Bloomfield. Wir freuten uns, sie zu sehen.

Aus Bremen, Kans.

Der Pionier.

„Wo steht die feindliche Batterie?
Unsere ganze Stellung vernichtet sie!
Der Flieger hat sie auch nicht gefunden;
Wer von euch will sie erkunden?
Die Gefahr ist groß, die ihm droht,
Ein Weg ist's auf Leben und Tod!
Zehn Freiwillige traten heran.
Forschend sah sie der Oberst an.
Doch die Gesichter waren wie Erz,
Zum Tode ruhig jedes Herz!
Nun stand bei dem einen des Obersten Blick:
Er nickte.—Die Anderen traten zurück.
Und eine kurze Weisung gab er dem Mann;
Der hörte in eiserner Haltung sie an.
Nachdem er besprochen den schweren Gang,
Des Obersten Stimme wieder erklang:
„Sind Sie verheiratet, Pionier?"
„Jawohl Herr Oberst! und Kinder Vier."
Versonnen wurde des Fragers Blick.
Er dachte heim an das eigene Glück.
„Für Frau und Kinder wollen wir sorgen!
Will's Gott, auf Wiedersehen morgen"!
Der Oberst drückte dem Braven die Hand:
Dann hat er sich still zurückgewandt.
In Haltung stand er noch immer, der Mann,
Da trat ein anderer an ihn heran,
Der Prediger von der Division.
Und der Pionier, als wüßte er schon,
Was nun heilig geschehen werde,
Ließ auf die Knie sich zur Erde
Und empfing in der sinkenden Sonne Strahl
Barhaupt das heilige Abendmahl.
Die Augen zum Himmel hinaufgewandt,
Blickten wie in ein fernes Land.
Mag's wohl die Sonne gewesen sein?
Das Antlitz trug so seeligen Schein.
Dann hat der Brave den Segen empfangen
Und ist still seinen Weg gegangen.
Auf Tod und Leben war es ein Gang.
Und die Tat? Die herrliche Tat gelang!
Das Kühnste hat der Tapf're vollbracht,
In ihm war groß eine heilige Macht.
Und als er vor seinem Oberst stand,
Drückte der ihm wieder die Hand.
Dann währt es nicht lange, der Feind, er schwieg!
Und die deutsche Fahne flog in den Sieg.
Der den Feind erkundet, trug voller Lust
Das eiserne Kreuz auf der Heldenbrust!

H. W. Rabe.

Die Ernteaussichten sind, wie es aussieht, ziemlich gut. Bei den letzten größeren Regengüssen ist etwas Hagel gefallen, ohne jedoch weiteren Schaden anzurichten.

Herr Ernst Westermann läßt zurzeit eine größere Scheune erbauen.

Am zweiten Pfingsttage feiert Herrn Pastor Kauffeld's Gemeinde ihr Kinderfest.

Wisconsin's Gouverneur operiert.

Milwaukee, Wis., 6. Juni. — Gouverneur Emanuel L. Phillip mußte sich gestern einer Operation wegen Blinddarmentzündung unterziehen, welche einen günstigen Verlauf nahm. Er befindet sich, wie seine Aerzte angeben, außer Gefahr.

Umgezogen.

Dr. F. J. Schleier hat seine Office vom Keline Gebäude aus nach Zimmer 622 World-Herald Gebäude verlegt.

Verschickt an die
Beal Commission Co.
früher mit
Beal-Vincent Grain Co.
18jähr. Erfahrung im Verkauf von
Getreide
405 Grain Exchange Bldg., Omaha.

Defiance Stärke
wird täglich beliebter, denn sie
klebt nicht am Eisen
auch schadet dem feinsten Stoff nicht. 6lbs Packet 16c, 1-3 mehr Stärke als bestehende Gelt. Zu allen guten Grocerien erhältlich.
DEFIANCE STARCH CO., Omaha, Neb.

Sprecht vor
— in der —
Gastwirtschaft
— von —
Otto Vorsatz
1512 Howard Str.
Gute Ware, reelle Bedienung

DR. KARRER
der aufmerksame Zahnarzt
Die beste Kronen- und Brückenarbeit, Füllungen, die halten. Erhalten Sie Ihre Zähne bei Minimalkosten. „Erstklassige Arbeit" ist das Motto dieser Office.
Besuchen Sie mich und stellen Sie mit anderen Vergleiche an.
Tel. Dougl. 4081.
Office: 721 Brandeis Bldg.

KRUG THEATER
R. W. Cole, Director
Höchst respektabel
Diese Woche:
UNCLE TOM'S CABIN
Nächste Woche:
TOO MUCH MARRIED
10c — Standard Stücke zu Vaudeville-Preisen — 10c
Reservierte Sitze am Billetschalter

HENRY FRAHM
MALERMEISTER
PAPILLION, - - NEB.
Phone 198 und Black 114
Tapezierer und Dekorateur. Automobile und Buggies lackieren eine Spezialität.
Preis mäßig. Arbeit garantiert

RUDOLPH H. BREMERS
Deutscher Rechtsanwalt
610 Keeline Bldg. • OMAHA
Phone Doug. 1950

RUGS
Aus alten Teppichen gemacht
„Rag Rugs" eine Spezialität
Teppiche werden gereinigt
PERRY RUG FACTORY
2422 Cuming. Tel. Red 2343

RICHTIGES PIANO-STIMMEN
bedeutet mehr als nur das Anziehen der Drähte und Anbringen der Nadelblöcke. Es umschließt eine genaue Prüfung des Instruments und die nötige Reparatur kleinerer Mängel. Ein guter Stimmer tut dies alles.

Chas. H. Thatcher
1908 Harney Str. Tel. D. 5019.
Agent für Adam Schaaf Pianos.

FOR
Willow Springs Beer
Phone Doug. 1306 or 2108
AXEL W. JORGENSEN, Family Distributer. 210 Hickory St.